

Der Beobachter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 428 / Anstalt: „Der Beobachter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 44
Druckerschrift: „Beobachter“ Nagold / Woidschütz: Stuttgart 5113 / Postkonto: Volksbank
Nagold 858 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreis: Die 10spaltige non-Stop- oder becken Raum 6 Wk., Stellenanzeige, H. Angaben, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahme ist normiert bis 7 Uhr.

Nr. 101

Freitag, den 1. Mai 1942

116. Jahrgang

Die bolschewistische Luftwaffe verlor 36 Flugzeuge

1942 Berlin, 30. April. Nach den bisher beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen erlitt die bolschewistische Luftwaffe gestern wiederum erhebliche Verluste. Allein über der Simenjesfront wurden von deutschen Jagern ohne eigene Verluste 17 Feindflugzeuge in erbitterter Luftschlacht abgeschossen. Im Südbahnschnitt der Ostfront fielen 12 weitere feindliche Flugzeuge deutschen Jagern bei freier Jagd zum Opfer.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in den Morgenstunden deutsche Kampfflugzeuge vom Typ He 111 in die westlichen Feindgebiete des nördlichen Frontabschnittes einen Bahnnotenpunkt an. In mehreren Wellen belegten die Kampfflugzeuge die auf den Rangiergleisen dieses wichtigen Kutschbahnhofs abgestellten Züge trotz heftiger feindlicher Abwehr. Ein Güterzug wurde in Brand geworfen. Hintereinanderfolgende heftige Explosionen ließen erkennen, daß die einzelnen Waggons mit Munition beladen waren. Bomben schwerer Kalibers trafen auf das Bahnhofsgebäude sowie Lagerhäuser und Schuppen, in denen umfangreiche Brände ausbrachen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es auch wieder über der Eismeerfront zu erbitterten Luftkämpfen, an denen die deutschen Jäger herrschend hervortraten. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sieben bolschewistische Jagdflugzeuge, darunter zwei Hurricanes, abgeschossen. Ein weiteres feindliches Jagdflugzeug fiel der deutschen Jagdmaschinerie zum Opfer. Deutsche Sturzkampfflugzeuge belegten bolschewistische Bereitstellungen und Baracken westlich von Kartanauk erfolgreich mit Bomben. Verschiedene Munitionskübel explodierten. Gegenüber der Fischerhalbinsel wurde ein feiner Hafen wirksam von deutschen Sturzkampfflugzeugen angegriffen. Die Einschläge der Bomben lagen zwischen Baracken, Nebengebäuden in Truppenansammlungen an dem Landungsplatz vernichteten beim Feind starke Verluste.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wieder 33 000 BRT. vor der USA-Küste versenkt
Fortsetzung der Vergeltungsangriffe — Umfangreiche Brände
und starke Explosionen beim zweiten Bombardement von
Norwich — Angriffs- und Stoßtruppenunternehmen an der
Ostfront.

DAW Aus dem Führer-Hauptquartier, 30. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffs- und Stoßtruppenunternehmen mit Erfolg durchgeführt. Vereinzelt schwächere Angriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Durch Angriffe der Luftwaffe auf Bahnanlagen und rückwärtige Verbindungen erlitten die Sowjets empfindliche Verluste an zählbarem Material.

An der Front in Vaplaud und an der Murman-Front fortschritten erneute feindliche Angriffe unter hohen militärischen Verlusten für den Gegner.

In Nord-Afrika infolge starker Sandstürme nur zögerliche Aktivität der Kampftruppen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot ein Transportgeschiff des britischen Nachschubverkehrs. Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung bombardiert.

U-Boote versenkten an der Ostküste von Nordamerika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 33 000 BRT. und beschädigten ein weiteres größeres Schiff durch Torpedotreffer.

Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen Großbritannien wurden fortgesetzt. In der Nacht vom 30. April griffen Kampffliegerverbände bei guten Sichtverhältnissen die englische Stadt Norwich an. In der Stadtmitte und in Industrieanlagen wurden umfangreiche Brände und starke Explosionen beobachtet.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf die Fortstädte von Paris entstanden größere Gebäudeschäden und Verluste unter der Zivilbevölkerung. Einzelne britische Flugzeuge führten Störflüge an der norddeutschen Küste durch. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Kämpfe an der Ostfront

Angriffe im mittleren Abschnitt zerfallen

Erfolgreiche Tätigkeit deutscher Spähtruppen im Südbahnschnitt

1942 Berlin, 30. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am 28. April im mittleren Abschnitt der Ostfront von deutschen Truppen alle feindlichen Angriffe des Feindes abgeschlagen. So verjagten die Bolschewisten gegen einen im mehreren Tagen unklärbaren Ort an der Front nördlich der Ostfront drei vorzustößende Nachbatter, wurden gegen Abend heftiger feindliche Panzerkräfte auf das gleiche Angriffsziel angegriffen, doch auch diese Vorstöße wurden unter Vernichtung mehrerer Panzer und unter schweren Verlusten der feindlichen Infanterie abgewehrt. In heftigeren Kämpfen kam es am Abend einer größeren Ortschaft, wo dem Gegner am Tag zuvor ein Einbruch in die am Ortsrand gelegenen Stellungen gelungen war. Durch einen zügig geführten Gegenangriff wurde der Feind aus der von ihm zu verteidigenden Häusergruppe geworfen. Das

gleiche Schicksal wurde einem kürzeren, auf schmalem Raum angelegten Panzerort zugewiesen, wobei die deutschen Truppen ihre Stellungen nicht nur hielten, sondern im Bereich mit deutschen Stoßtruppen erfolgreich gegen die feindlichen Stellungen in seiner ganzen Tiefe wieder zu räumen. In diesen Kämpfen verlor der Gegner 17 Panzer und 2000 Gefallene.

Im Südbahnschnitt der Ostfront kam es nur zu kleineren örtlichen Kampfhandlungen. Im Donez-Gebiet stießen verschiedene deutsche Stoßtruppen erfolgreich gegen die feindlichen Stellungen vor, zerstörten deren Besatzungen, während feindliche Stoßtruppenunternehmen an dieser Front völlig ergebnislos blieben.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen gestern südostwärts des Simenjesgebietes feindliche Ortschaften mit Sprengbomben schweren Kalibers an und zermürbten den Widerstand des Gegners. Auch nordostwärts des Simenjeses waren deutsche Bombenangriffe auf bolschewistische Panzertruppen und Truppenbewegungen von nachhaltiger Wirkung. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden vier feindliche Panzer zerstört und mehrere schwer beschädigt. Durch Tiefangriffe auf Luftkraftwagenkolonnen, abgestellte Eisenbahnzüge an Auslastationsstationen und Versorgungsstützpunkten entstanden erhebliche Zerstörungen und Brände.

Auch im mittleren Frontabschnitt war die Befestigung der bolschewistischen Nachschuborganisation so nachlässig, daß durch Zerschlagung von Güterzügen und Betriebsanlagen an Bahnnotenpunkten erhebliche Störungen des feindlichen Materialnachschubs entstanden.

Trotz der Beschleppung des Kampfgebietes griff der Feind in den letzten Tagen im mittleren Abschnitt der Ostfront an mehreren Stellen an. In der Zeit vom 22. bis 25. April versuchte er viermal mit sehr starken Verbänden in unlosendem Kampf auf unterirdische durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen eine besetzte Ortschaft zu nehmen, die von einer bayerischen Pionierkompanie verteidigt wurde. In heftigstem Kampf wehrte die 150 Mann starke Besatzung die Angriffe einer vierfachen feindlichen Übermacht ab. Wenn es dem Gegner gelang, in die Ortschaft einzudringen, wurde er jedesmal in sofortigen Gegenstößen wieder herausgeworfen. Bei diesen Gegenstößen zeichnete sich der Kompaniechef durch Schneid und Tapferkeit besonders aus.

Selbstenhaftes Verhalten an der Ostfront

1942 Berlin, 30. April. Ein bayerischer Oberleutnant im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde wegen seiner Kühnheit und Umsicht des öfteren mit besonders schwierigen Aufgaben betraut, und so lag er kürzlich mit wenigen Soldaten auf einem weit ins Vorgelände vorgeschobenen Stützpunkt. Im Verteidigungskampf um diese Stellung erlitt er seine 4. bis 7. Verwundung. Bei einem Feuerüberfall mit Infanteriewaffen erhielt er einen Durchschuß durch den Unterarm, ohne aber deshalb seine Truppe zu verlassen. Die 5. Verwundung war ein leichter Streifschuß, als er halbwegsgerichtet an einen Raumraum geleht mit seinem Zielrohr auf feindliche Maschinen- und Geschützstellungen schloß, und ein bolschewistischer Scharfschütze, der sich unbemerkt auf geringe Entfernung herangeschlichen hatte, mit einer Wühlspitzpistole eine Salve zwischen die im Anschlag erwartenden Arme hindurch in den Baum jagte. Am Tag

Die Vergeltungsschläge für Koffow und Lübeck

Norwich mit großer Wirkung angegriffen — 163 Tote in Koffow, darunter 29 französische Kriegsgefangene — Nach den harten Vergeltungsschlägen heuchlerisches „Bedauern“ in London
Die Verantwortung liegt bei Churchill

Berlin, 1. Mai. Als Vergeltung der englischen Luftangriffe auf Koffow und Lübeck haben deutsche Kampfflugzeuge in der norwegischen Stadt die englische Stadt Norwich mit großer Wirkung angegriffen. Sie sind ohne eigene Verluste zurückgekehrt.

Bei dem britischen Terrorangriff auf Koffow wurden bis 29. 4. im ganzen 163 Tote verzeichnet, darunter 29 französische Kriegsgefangene.

1942 Berlin, 30. April. Nach einem Londoner Bericht der „Stochholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ hat man in England die deutschen Vergeltungsangriffe mit dem Namen „Vädeber-Bombardement“ belegt.

Nicht wir, sondern die Engländer waren es, die mit dieser sinnlosen Vernichtung von Kulturwerten und mit dem hinterhältigen Treiben gegen die friedliche Bevölkerung begannen. Churchill war es, der im Mai 1940 diese Kampfwelt einführte und von mehrfachen eintägigen Warnungen weiterrief. Wenn jetzt die Engländer jammern und von „barbarischer“ Kampfwelt sprechen, dann können wir nur feststellen: Die Schuld trifft einzig und allein England, trifft jenen Kriegsverbrecher Churchill, der es vorzog, diesen hinterhältigen verabschiedungswürdigen Kampf zu führen, der aber sowohl bei Dänemark, in Griechenland, auf Aetna und auch in Ostafrika nur eine Parole kante: Hergewelt.

Tiefend vor Heuchelei findet der „Manchester Guardian“ für die Angriffe auf die Kulturstätten in Lübeck und Koffow folgende Formulierung: „Wir müssen die Zerstörung der älteren Städte von Lübeck und Koffow bedauern. Diese europäischen Kulturwerte sind nicht nur für Deutschland, sondern auch für uns selbst verloren gegangen. Wir können aber nicht bezweifeln, daß unsere Angriffe notwendig sind. Unsere Ziele waren mili-

darum flog dem Oberleutnant eine Granate durchsichtig an den Kopf. Sie streifte ihn rechts hinten an den Kopf und verjagte die Feldmütze. Wohl platze die Kopfhaut, aber die Granate explodierte nicht, sondern schlug einige 30 Meter hinter ihm ins Erdreich, ohne größeren Schaden anzurichten. Die Aufforderung des Regimentskommandeurs, sich erst einmal von den Verwundungen heilen zu lassen, beantwortete der von einer leichten Gehirnerschütterung benommene Fahrer mit den Worten: „Ich kann jetzt meine Männer nicht allein lassen.“ Am nächsten Tag belegten die Bolschewisten den Stützpunkt übersallartig mit Artilleriefeuer. „Jetzt hat mich der todende Feind doch erwischt.“ Das war alles, was der Offizier sagte, als der Sanitätsfeldwebel eine tiefe Rückenwunde verband. Mit zammengebißenen Zähnen und gestützt auf einen Helfer leistete er, als ein neuer Feuerüberfall herankam und gleichzeitig feindliche Infanterie zum Angriff vorrückte, den erfolgreichen Abwehrkampf seiner Soldaten. Erst als die Lage wieder völlig gesichert war, ließ sich der nur noch mühsam atmende Offizier zurückbringen, der nunmehr im Lazarett seiner Genesung entgegen sieht.

Bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront, wo der Feind immer wieder versuchte, seine von den deutschen Truppen eingeschlossenen Verbände, insbesondere sechs 23. Arme, vor der Beraubung zu retten, wurde die Munitionsgeschichte einer hochschuldenberechtigten Infanterie-Platoon des öfteren an besonders kritischen Stellen eingesetzt. Bei den sich entwickelnden Kämpfen zeichnete sich ein Junger einer Kadjetischwadron unter Führung eines Bataillionschefs besonders aus. Als der Feind im Schuß von mehreren Panzern in eine von der Schwadron verteidigte Ortschaft eindrang, warf ihn der Junge, obwohl im Augenblick keine panzerbrechenden Waffen zur Stelle waren, im Gegenstoß wieder zurück und wehrte in der wiedergewonnenen Stellung den Angriff einer an Zahl vierfach überlegenen feindlichen Abteilung unter schweren Verlusten für die Bolschewisten ab. Wenige Tage später hielt der Junge mit nur 16 Soldaten seines Juges eine Woche lang eine Schneefestung gegen zahlreiche härtere Angriffe des Gegners und führte dreimal selbst erfolgreiche Gegenstöße durch, in denen Verluste an dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zuzugab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Trotz Stibbi Spähtrupptätigkeit in der Erenaalka. —
Malta und Tobruk bombardiert

DAW Rom, 30. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der Erenaalkafront lebhaft, durch den heftigen Stibbi erhebliche Tätigkeit unserer Spähtruppen.

Unsere Flugzeuge griffen mit Erfolg den Hafen von Tobruk an und belegten feindliche Kraftwagenansammlungen westlich von Tobruk mit MG-Fire. Eine Curtiss wurde von deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen.

Starke Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe bombardierten wiederholt Malta, wo ausgedehnte Zerstörungen festgestellt wurden.

Ein zum Schutz eines Geleitzuges eingesetztes Aufklärungsgeschwader der Kriegsmarine wehrte mit Erfolg den Angriff von drei Bristol-Blenheim-Flugzeugen ab, von denen eines schwer getroffen wurde. Unser Flugzeug, das im Verlauf des Luftkampfes beschädigt worden war, kehrte mit drei Verwunden an Bord zu seinem Stützpunkt zurück.

Die Vergeltungsschläge für Koffow und Lübeck

Norwich mit großer Wirkung angegriffen — 163 Tote in Koffow, darunter 29 französische Kriegsgefangene — Nach den harten Vergeltungsschlägen heuchlerisches „Bedauern“ in London
Die Verantwortung liegt bei Churchill

Berlin, 1. Mai. Als Vergeltung der englischen Luftangriffe auf Koffow und Lübeck haben deutsche Kampfflugzeuge in der norwegischen Stadt die englische Stadt Norwich mit großer Wirkung angegriffen. Sie sind ohne eigene Verluste zurückgekehrt.

Bei dem britischen Terrorangriff auf Koffow wurden bis 29. 4. im ganzen 163 Tote verzeichnet, darunter 29 französische Kriegsgefangene.

1942 Berlin, 30. April. Nach einem Londoner Bericht der „Stochholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ hat man in England die deutschen Vergeltungsangriffe mit dem Namen „Vädeber-Bombardement“ belegt.

Nicht wir, sondern die Engländer waren es, die mit dieser sinnlosen Vernichtung von Kulturwerten und mit dem hinterhältigen Treiben gegen die friedliche Bevölkerung begannen. Churchill war es, der im Mai 1940 diese Kampfwelt einführte und von mehrfachen eintägigen Warnungen weiterrief. Wenn jetzt die Engländer jammern und von „barbarischer“ Kampfwelt sprechen, dann können wir nur feststellen: Die Schuld trifft einzig und allein England, trifft jenen Kriegsverbrecher Churchill, der es vorzog, diesen hinterhältigen verabschiedungswürdigen Kampf zu führen, der aber sowohl bei Dänemark, in Griechenland, auf Aetna und auch in Ostafrika nur eine Parole kante: Hergewelt.

Tiefend vor Heuchelei findet der „Manchester Guardian“ für die Angriffe auf die Kulturstätten in Lübeck und Koffow folgende Formulierung: „Wir müssen die Zerstörung der älteren Städte von Lübeck und Koffow bedauern. Diese europäischen Kulturwerte sind nicht nur für Deutschland, sondern auch für uns selbst verloren gegangen. Wir können aber nicht bezweifeln, daß unsere Angriffe notwendig sind. Unsere Ziele waren mili-

Mit Bordwaffen in die Zivilbevölkerung geschwehrt
1942 Stockholm, 30. April. Die Agence IX meldet aus London, daß im Unterhaus Luftfahrtminister Sinclair Angaben

über die näheren Umstände eines Angriffes machte, das sich bei einer Übung englischer Jagdflieger in Salisbury ereignete. Das Jagdflugzeug kostete 25 Offiziere und Soldaten das Leben, 68 Offiziere und Soldaten der Armee sowie 3 Fliegeroffiziere wurden verletzt. Jagdflugzeuge demonstrierten bei dieser Übung die Wirkung der Befehle von Bodentruppen. Für den Angriff waren Klappen aufgehoben, die Truppen, Autos und Panzerkolonnen ersahen. Nachdem fünf Hurricane-Flugzeuge nacheinander ordnungsgemäß diese Ziele angegriffen hatten, landete der Pilot des sechsten Flugzeuges aus Versehen gegen den abgesenkten Platz, der für die Zuschauer reserviert war.

Auch aus den Meldungen der Feindseite läßt sich erkennen, daß der zweite Vergeltungsangriff gegen Kormisch auf der Luftseite durchgeführt hat. Ein Londoner AP-Bericht spricht von vielen Tonnen Spreng- und Brandbomben, die abgeworfen worden seien. Selbst von amtlicher britischer Seite, so betont das amerikanische Büro, werde dieser Angriff als 'schwer' bezeichnet. Über das Ausmaß der Opfer und Schäden seien Schätzungen noch nicht möglich. Zahlreiche Personen seien unter den Trümmern begraben. Zur Brandbekämpfung hätten Feuerwehren aus benachbarten Gebieten herangezogen werden müssen. Im dem Bericht wird hervorgehoben, daß die deutschen Flugzeuge sehr tief flogen. Sie seien wiederholt durch die Flakbatterie herabgeschossen. Selbst Kormisch muß zugeben, daß es den Engländern nicht gelungen ist, bei dem Angriff ein deutsches Flugzeug abzufeuern.

Zweiter Vergeltungsangriff gegen Kormisch

DNS Berlin, 30. April. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den neuen Vergeltungsangriffen der deutschen Luftwaffe, die sich in der vergangenen Nacht wiederum gegen die Stadt Kormisch richteten, noch ergänzend mit: Bei guter Sicht flogen starke deutsche Kampffliegerverbände die beschlossenen Ziele an und ließen ihre Bomben zum Teil aus niedrigsten Höhen über den einzelnen Gebäuden der Stadt aus. Nach den Detonationen der Bomben entzündeten zahlreiche Brände. Besonders in der Stadtmitteln beobachteten die Beobachter der deutschen Kampfflugzeuge mächtige Großfeuer. Beim Abflug konnten in Kormisch weitausgehende Brände festgestellt werden. Alle deutschen Kampfflugzeuge kehrten wohlbehalten in ihre Heimatbasen zurück.

Aus der britischen Lügenküche

Neue Kenterlüge zur Vernebelung britischer Niederlagen

DNS Rom, 30. April. Der Reuters-Korrespondent in Buenos Aires berichtet am Mittwoch eine Meldung über angebliche Jungsallons innerhalb der britischen Streitkräfte, die sich auf Informationen aus diplomatischen Kreisen Argentiniens beziehen sollten. In der argentinischen Hauptstadt über diese 'Informationen' zur Rede gestellt, mußte der britische Korrespondent inzwischen zugeben, daß keine Nachricht in Aussicht sei aus einem Artikel der berühmtesten Sekjournalisten Schöner der Tageszeitung 'La Racion' kamme. Es ist zu einer feststehenden Regel in diesem Kriege geworden: Wenn für England wieder einmal besonders schlechte Nachrichten von den Kriegsschauplätzen bevorstehen, fordert der englische Nachrichtenendienst im Auftrag Churchills als primitivste Abfertigungsmaßnahme für die britische Öffentlichkeit eine besonders fette Lüge; und weil England in diesem Kriege schon so viele Niederlagen einstecken mußte, wurde das Reutersbüro (so) zwangsläufig zum unbeschränkten Lügenbüro. Für die Achsenmächte ist die solche gestaltete Kenterlüge infolgedessen nur ein Beweis mehr dafür, wie bitter die Briten, die aus dem Burma die alarmierendsten Nachrichten erreichten, die Lage im Mittelmeer infolge der fortgesetzten Bombardierung von Malta annehmen. Bei dieser Sachlage erscheint es nur allzu verständlich, daß man in englisch-amerikanischen Lagern den Wunschtraum nährt, den italienischen Dorn am Mittelmeer auszuschalten. Was mittelschwer niemals gelang und gelingen konnte, versucht man nun in nicht alltäglicher Keckheit mit Kenterlügen über italienische Bemühungen, einen Separatfrieden abzuschließen, zu erreichen. Die italienische Nachrichtenagentur Stefani, die diese ebenso unanständigen wie durchsichtigen Wandover energisch zurückweist, schreibt den englischen Lügenfabrikanten hierzu eindeutig ins Stammbuch: 'England und die USA. dürften sich darüber im klaren sein, daß Italien in freiem Willensentscheid in den Krieg eingetreten und heute mehr denn je entschlossen ist, ihn bis zum vollständigen Sieg über die Koalition der Demokratie mit dem Schwert und dem Bolschewismus durchzuführen.'

Was mit dieser verlogenen englische Nachrichtenpolitik, die sich nicht einmal davor scheut, zur 'Fälschung' ihrer Lügen ein neutrales Land wie Argentinien zu mißbrauchen, einmal mehr am Platze liegt.

100 statt 10 Prozent

Nielongewinne der Hauptträger der britischen Kriegspolitik und ihres Anhangs

DNS Stockholm, 30. April. Die englische Presse beschäftigt sich ausführlich mit einem Bericht des Generalkontraktors Walltes über die Wirtschaft bei der Vergebung von Regierungsaufträgen an die Rüstungsindustrie. Wie die 'Times' mitteilt, ist es Industriekonzerne, vor allem solchen mit Monopolcharakter, wiederholt gelungen, mit Hilfe hoher Verbindungen in den Ministerien Gewinne zu erzielen. Während dem Volk mitgeteilt wird, daß die Regierungsaufträge alle auf der Grundlage 'täuschlicher Kosten plus zehn Prozent' ausgebaut sind, nennt der Bericht des Generalkontraktors Firmen, die weit darüber hinausgehenden Gewinne machen konnten. Einer Beispiele sind es, in den letzten zwei Jahren einen Gewinn von 100 Prozent statt 10 Prozent zu erzielen. Der Generalkontraktors Walltes hebt u. a. weiter hervor, daß ein einziger sogenannter 'technischer Berater' des Ministeriums für eine Arbeit von zwei Jahren über seine tatsächlichen Speisen und Ausgaben hinaus nicht weniger als 30.000 Pfund Sterling einbrachte.

Der Bericht des Generalkontraktors beweist jedenfalls wieder einmal, daß die Hauptträger der britischen Kriegspolitik und ihr ganzer Anhang ein sehr handfestes persönliches Interesse an einer ausgedehnten Verlängerung des Krieges haben.

Der Rückzug der Briten in Burma

Bevölkerung unterstützt japanische Militärbehörden

Tokio, 30. April. (O.A.D.) Ein Berichterstatter der japanischen Nachrichtenagentur Domei berichtet von der Burmafront: Bei ihren entschlossenen Anstrengungen, ihre Erfolge, die Engländer, aus ihrem Lande zu vertreiben, leisteten die Burmesen den japanischen Militärbehörden im Kampf gegen die Truppen der Tschungking- und die Engländer reichhaltiges politisches Unterstützung. Die Burmesen sind vor allem auch wegen der britischen Versorgungsstationen und wegen der systematischen Plünderungen aus dem Raub der burmesischen Frauen durch englische und chinesische Soldaten aufs äußerste aufgebracht. In letzter Zeit haben die Engländer und die Tschungkingtruppen 30 burmesische Frauen

aus einem Tempel, wo sie Schutz gesucht hatten, entführt. Die burmesische Bevölkerung sagt bitter darüber, daß die feindlichen Truppen auf ihrem Rückzug plündern, was sie plündern können, und daß sie durch Kanonen alles zerstören, was sie nicht mitnehmen können. Sie berichten weiterhin, daß die britischen und chinesischen Soldaten große Gebäude und Lagerhäuser durch Brandbomben und Anlegen von Bränden mit Benzin vollständig vernichtet haben.

Operationen auf Mindanao erfolgreich

Tokio, 30. April. (O.A.D.) Wie Domei von der Insel Mindanao meldet, schritten nach Erringung der Luftbeherrschung durch die japanische Luftwaffe die japanischen Operationen im Westteil der Insel rasch weiter fort und nehmen einen für die Japaner günstigen Verlauf. In engem Zusammenwirken mit den japanischen Bodeneinheiten, die das Kampfgebiet nach der Befreiung von Sarang und Kota Bato an der Westküste der Insel, die am Vormittag des 29. April erfolgte, ständig erweitern, greift die japanische Luftwaffe den Feind heftig an.

Japanische Einheiten haben nach der Befreiung von Sarang bei ihrem weiteren Vormarsch nach Norden in Verfolgung des Feindes am Donnerstag Malabang, 40 Kilometer nördlich von Sarang, vollständig besetzt. Gleichzeitig befehligten japanische Truppen den Flugplatz von Malabang. Die Stadt hat 10.000 Einwohner und ist das Verkehrs- und Handelszentrum des Gebietes.

Lashio von den Japanern erreicht

Schanghai, 30. April. (O.A.D.) Die japanischen Truppen erreichten die Provinz Lashio, dem Endpunkt der Burmastraße, meldet ein Sonderbericht aus Tschungking.

In Burma ist es, nach weiteren Nachrichten aus Yangon, den Japanern in ihrem Vordringen gelungen, zwischen die britischen und Tschungking-Streitkräfte einen Keil zu treiben. Die Einnahme von Lashio durch die Japaner wird für die Truppen Tschungking als ein Verlust ihrer Verbindung mit Tschungking und die Abschneidung von ihrem Nachschub bedeuten. In Lashio befanden sich noch umfangreiche Vorräte von Lebensmitteln und Kriegsmaterial, die vor der Schließung der Burmastraße dort aufgekapselt worden waren und auf Abtransport nach Tschungking warteten. Von diesen Vorräten ist ein großer Teil bereits zerstört.

Einer künftigen japanischen Vorausabteilung gelang am 19. April der Vorstoß auf die Stadt Kaula, unweit südlich der Bahnlinie Mandalay-Lashio. Eine andere japanische Kolonne marschiert zur Zeit auf die Stadt Hsipaw, mit deren Einnahme der Halbkreis um Mandalay geschlossen wäre. Südlich von Mandalay sind noch heftige Kämpfe im Gange. Die Tschungking-Truppen versuchen in verzweifelten Gegenangriffen den Vormarsch der Japaner im Stammbial auf Paksu aufzuhalten. Den Japanern gelang in einem mit überlegenen Kräften vorgetragenen Angriff die Befreiung der alburmesischen Ruinenstadt Pagan, unweit von Paksu.

Lustangriff japanischer Bomber

Tokio, 30. April. (O.A.D.) Nach einem Bericht aus Nordchina führten japanische Bombardierer in der Nacht zum 28. April ihren ersten Lustangriff auf den feindlichen Flugplatz Hsingan in der Provinz Schansi durch. Die Japaner hatten nach diesem Bericht davon Kenntnis erhalten, daß der Feind versucht, dort neue Luftbasen zu errichten. Im allzu baldigen Ausmaß. Außerdem ließ es, daß in Hsingan neue feindliche Maschinen eingetroffen seien. Im Verlauf des Angriffs, der nachts durchgeführt wurde, konnten als Auswirkung zahlreicher Bombendurchschläge über dem Flugfeld Hsingan mehrere Brände festgestellt werden. In den vorausgegangenen Tagen hatten die Japaner bereits den Flugplatz Samyuan, etwa 30 Kilometer nördlich von Hsingan, angegriffen. Hier flohen mehrere feindliche Maschinen zur Schwärze auf, konnten jedoch von den Japanern nach kurzem Gefecht vernichtet werden. In beiden Fällen zeigten die japanischen Flugzeuge ohne Verluste zurück.

Aktionen rund um Mandalay

Die Engländer und Amerikaner vergleichen mit steigendem Entsetzen den 'unaufgebrochenen Strom des Rückzugs', den die Japaner über Kanton an die Burmafronten des westlichen Irawadi, des mittleren Salween und des nördlichen Salween führten, während die englisch-chinesischen Truppen immer weiter nach Norden zurückgeworfen werden. Wie hypothetisiert hatten die Briten nach Mandalay, und alles dreht sich nur um die eine Frage, ob es dort gelingen wird, den japanischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen, und damit die Katastrophe vorerst zu verhindern. Die Engländer beschleunigen ihren Rückzug an der Sittangfront, um den strategisch wie verkehrstechnisch wichtigsten Punkt von Mandalay zu erreichen, und sie hoffen, daß sie die dort vorbereiteten Stellungen besetzen können, ehe die Japaner nachgerückt sind. Die Deckung ihres Schwanzes haben sie, wie üblich, ihren Verbündeten überlassen, und die Tschungkingtruppen sind nun dazu verurteilt, sich von den Japanern geschlossen zu lassen. Die pure britische Auffassung war, daß sich die Japaner, ohne nach rechts und links zu sehen, zunächst nur um die Inbesitznahme von Mandalay bemühen wür-



Der Kampf um Burma geht seinem Ende entgegen

den und daß dann für die Briten die Möglichkeit bestände, zwischen den Flusswegen ostwärts nach Lashio oder nördlich nach Kaituma oder westlich zum Irawadi ihre Wehr zu besetzen. Sie wollten also die sehr ermutigenden Möglichkeiten eines möglicherweise weitestgehenden Rückzuges bis zur Kenterlinie ausloten. Diese Erwägungen wurden von den Japanern durch eine ganze Reihe von fernen Aktionen schon in der Entscheidung zum Scheitern verurteilt. Während der Druck auf die Rückzugsfront nach Mandalay verstärkt wird, ist an der 200 Kilometer ostwärts liegenden Salweenfront ein kräftiger Vorstoß ins Werk gesetzt worden, der über Kungyang direkt auf Lashio zielt, also auf den Endpunkt der von Mandalay ausgehenden Eisenbahn-Straßenlinie der Burmafront nach Tschungking. Aus dem Raum zwischen Sittang und Salween hat gleichzeitig starke Stoßkräfte gegen die Station Hsipaw in der Mitte der Eisenbahnlinie vorgetrieben worden, um einen Abtransport der in Lashio liegenden, angeblich riesigen Mengen amerikanischen Kriegsmaterials an die Mandalay-Front zu verhindern. Die Gefährlichkeit dieser völlig überraschenden Aktion wird selbst in London anerkannt, denn Reuters spendete seinen Lesern den sehr fragwürdigen Trost, daß man wahrscheinlich noch Zeit finden werde, um dieses Material rechtzeitig zu jenseitigen. An einen Einbruch dieser Materialreserven glaubt man also selbst nicht mehr. Mit der Ueberbreitung der Straße nach der Eisenbahn nach Lashio ist aber als allergrößte Gefahr die Umfälligkeit von Mandalay verbunden. Mit der Befreiung der nördlich aus Mandalay herausführenden Eisenbahnlinie fällt auch der letzte große Rückweg der Briten über Sagan, Shwebo und Kaha nach Kaituma fort. Damit sind die Möglichkeiten, die Reste von Truppen und Material über die Nordroute nach Tschungking zu schaffen, aus dem Plan der Briten getrieben. Damit aber nicht genug; eine weitere Karte japanische Kampfgruppen hat sich aus den Shan-Staaten nach Westen gewandt, um unterhalb von Mandalay die Hauptstraße zu erreichen und den zurückweichenden englisch-chinesischen Truppen den Rückzug auf den Zentralverteidigungspunkt abzuschnitten. Angesichts dieser vielfachen japanischen Ueberdrückungsangriffe sind sämtliche Dispositionen der Briten nicht mehr durchführbar. Nun bemüht man sich, durch eine beschleunigte Flucht der von allen Seiten drohenden Einkesselung zu entgehen. Man kann es versuchen, wenn die amerikanischen Nachrichtenagentur Associated-Press bei einer sehr oberflächlichen Beurteilung der Lage zu dem Schluß kommt: 'Die Dinge an der Burmafront liegen ganz klar; die einzige Frage, die noch zu klären ist, ist, ob der Zusammenbruch der englisch-chinesischen Verteidigung in einigen Tagen oder in einigen Wochen stattfinden.'

Wahltag in Japan

DNS Tokio, 30. April. (O.A.D.) In Japan fand am Donnerstag die Wahl zum Abgeordnetenauswahltag. Um 7.00 Uhr früh wurden die Wahllokale geöffnet. Das Ende des Wahltages wurde auf 18.00 Uhr festgesetzt. Während die Ergebnisse aus dem Wahlkreis Tokio bereits am Samstag bekannt sein dürften, wird die Fällung in den übrigen Wahlkreisen nicht vor Sonntag beendet sein. Von den 466 Abgeordnetenstellen werden die des Wahlkreises Tokio, wo nicht weniger als 99 Bewerber auftraten, am heftigsten umstritten sein. Neben zahlreichen früheren Abgeordneten kandidiert auch eine große Anzahl sogenannter neuer Männer, die ebenso wie ein Teil der sogenannten Gruppe von der Bewegung zur Unterbrechung des Kaiserthrones getrieben wurden.

Kriegsarbeitstagung der Arbeitsfront

Es sprachen Alfred Rosenberg, Taudel, Fjähöb und Dr. Ley

DNS Berlin, 30. April. Am Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin begann am Donnerstag eine Kriegsarbeitsstagung der Gauabteilungen und Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront. In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Ley, und seines Stellvertreters Simon eröffnete der Gauabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Oberbereichsleiter Otto Wardenburg, die Tagung. Er wies auf die kriegswichtigen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront hin und gab als ersten Reaktor des Tages dem Reichsorganisationsleiter für die Preisbildung Staatssekretär Fjähöb das Wort. Im Anschluß an die Darlegungen dieses Redners sprachen der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Gauleiter Taudel und Reichsleiter Dr. Ley. Den einundzwanzigstündigen Tagung des Kriegsarbeitsarbeitstagung bildete eine Rede des Reichsministers für die besetzten Gebiete Alfred Rosenberg.

Am Freitag, dem 1. Mai, werden Reichsminister Sperer und Reichswirtschaftsminister Junck zu den Teilnehmern der Tagung sprechen. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley wird abschließend das Ergebnis der Kriegsarbeitsstagung in einer grundsätzlichen Rede zusammenfassen.

Verbindung der Sowjetverteiler mit den Altentätern

DNS Ankara, 30. April. In der Nachmittagsstunde des 5. Verhandlungstages im Ankara Attentatsprozess wurden sieben Zeugen aus Istanbul vernommen, die die sowjetischen Angeklagten hart belasteten. Die Zeugenaussagen ergaben eine Reihe von Beweisen dafür, daß die sowjetischen Angeklagten Koriow und Pawlow in enger Verbindung mit den türkischen Angeklagten Abdurrahman und Salimian und dem geistigen Attentäter gestanden haben, sei es auf der Sitzung, sei es in dem Lokal aber im Pressegeschäft. Nachdem ergab die Aussage eines Mandatler Geschäftsführers, der dem Pawlow sein Obd einzustehen pflegte, daß Pawlow keineswegs krank und bettlägerig war, wie er als Alibi angegeben hatte, sondern daß er in der entscheidenden Zeit während der Vorbereitung und Durchführung des Attentats seine täglichen Obliegenheiten persönlich beorgte.

Letzte Nachrichten

Berdunkelung nun an der ganzen U.S.A.-Atlantikküste

DNS Stockholm, 1. Mai. Nachdem bereits die Verdunkelung der Hochhäuser in den Städten der nordamerikanischen Ostküste angeordnet wurde, hat Kriegsminister Stimson jetzt beauftragt, daß die U.S.A.-Armee ermahnt werden soll, die Verdunkelung der gesamten atlantischen Küste der Vereinigten Staaten durchzuführen. Diese Maßnahme sei getroffen worden, um zu verhindern, daß Schiffe, die entlang der Atlantikküste fahren, sich in dem hellen Lichtschein der Küste zu sehr abheben und auf diese Weise ein leichtes Ziel für die feindlichen U-Bootboote darstellen.

Malabang auf Mindanao von den Japanern besetzt

DNS Tokio, 1. Mai. Wie die Domei aus Sarang auf der Insel Mindanao meldet, haben japanische Einheiten nach der Befreiung von Sarang, die am Mittwoch erfolgte, bei ihrem weiteren Vormarsch nach Norden in Verfolgung des Feindes am Donnerstag Malabang, 40 Km. nördlich von Sarang, vollständig besetzt. Gleichzeitig befehligten japanische Truppen den Flugplatz von Malabang. Die Stadt hat 10.000 Einwohner und ist das Verkehrs- und Handelszentrum des Gebietes.

Mötzingen, 1. 5. 42

Hermann Müller
Schütze in einem Inf.-Rgt.
20 Jahre alt, am 23. 3. 42 gefallen ist.
Ueber dein so frühen Sterben
kannst du nicht so froh sein.
Du warst so gut, du starbst so früh,
wir dich gekannt, vergesse dich nie.
In tiefer Trauer
Barbara Müller Witwe, Etriede und Erich.
Trauergottesdienst Sonntag, 3. Mai, 2 Uhr.
Auch wir verließen mit Hermann einen guten H.J.-
Kameraden, der allezeit dienstbereit war. Nun hat er
seine Treue zum Führer u. unserer Fahne mit dem Tode
besiegelt.
Wir werden ihm ehrenden Andenken bewahren.
H.-J. Standort Mötzingen.

Wilsberg, den 30. April 1942

Wilhelm Schaub
Gefr. in einem Schützenregiment
durch Unglücksfall in treuer Pflichterfüllung
am 27. April im Alter von 21 Jahren sein
junges Leben geopfert hat.
In tiefem Leid
die Eltern: Wilhelm Schaub, Bäckermeister
mit Gattin Kathr. geb. Rauser,
Emilie Leiber geb. Schaub mit Gatten Josef
Leiber, Möhringen a. P., Elsa, Ruth und Beria
Schaub, sowie alle Angehörigen.
Beerdigung: Samstag, den 2. Mai, 13 Uhr.

Güttlingen, den 1. Mai 1942

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme, die uns anlässlich des Helden-
todes unseres lieben, unvergesslichen
Sohnes und Bruders Gefr. Wilhelm
Finkbeiner entgegengebracht wurden,
sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank.
In tiefer Trauer
Die Mutter u. Geschwister Finkbeiner

Kohrdorf, 30. April 1942

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzl. Teil-
nahme, die wir bei dem schweren Ver-
lust meines lieben Mannes und liebe-
vollen Vaters, unseres guten Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels Ober-
Gefr. Karl Leuze in so reichem Maße
erfahren durften, sprechen wir allen,
besonders dem Herrn Pfarrer für seine
tröstenden Worte, für den erhabenden
Gefang, für die schönen Blumenspenden,
und allen, die am Trauergottesdienst
teilnahmen, unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerkarten fertigt rasch
die Buchdruckerei
Jaiser Nagold

Ämliche Bekanntmachungen
Änderung der Rationsfäge
für Selbstverfoger mit Fleisch und Fett
(außer Butter)

Die für alle Normalverorgungsberechtigten und Zulageberech-
tigten ab 6. April 1942 angeordnete Senkung der Fleisch- und
Fettportion macht eine entsprechende Senkung der den Selbst-
verfogern mit Fleisch und Fett (außer Butter) bisher zustehen-
den Ration notwendig. Der Herr Reichsminister für Ernährung
und Landwirtschaft hat daher folgendes bestimmt:
I. **Haushaltswirtschaftliche Selbstverfoger (Gruppe A).**
Mit der in der Schlachtarte errechneten „zulehenden Ge-
samtmenge“ hat der Selbstverfogerhaushalt nunmehr zur
Durchführung der Rationslenkung um fünf Wochen länger, also
fast bis zum 29. November 1942 bis zum 3. Januar 1943 zu
reichen. Das einheitliche Ende der Anrechnungszeit des Haus-
schlachtungsjahres 1941-42 wird damit auf den 3. Januar 1943
hinausgeschoben.
II. **Nichtlandwirtschaftliche Selbstverfoger (Gruppe B).**
Soweit die im letzten Anrechnungsbescheid angegebene An-
rechnungszeit nach dem 3. Oktober 1942 endet, verlängert sich die
darin festgesetzte Anrechnungszeit einheitlich um 4 Wochen. Die
nichtlandwirtschaftlichen Selbstverfoger, bei denen darnach eine
Verlängerung der Anrechnungszeit aus der letzten Haus-
schlachtung in Betracht kommt, werden aufgefordert, den letzten An-
rechnungsbescheid unverzüglich dem für ihren Wohnort zuständi-
gen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) zur Berichtigung vor-
zulegen.
Endet bei nichtlandwirtschaftlichen Selbstverfogern die im
letzten Anrechnungsbescheid angegebene Anrechnungszeit vor
dem 4. Oktober 1942, so verbleibt es bei der bereits festgesetzten
Anrechnungszeit.
Calw, den 27. April 1942.
Der Landrat:
— Ernährungsamt Abt. B. —

Messungsamt Calw, Zweigstelle Nagold
Die Diensträume befinden sich vom 1. Mai l. J. ab, im frü-
heren Oberamtsgebäude, Oberamtsstraße 6, II. Stad. Fern-
sprecher 291, wie früher.

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit
der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen
Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.

Auch sparsame Anwendung
führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die
verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute
kommen. — Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld,
wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekom-
men können. Ihr Apotheker und auch wir sind uns
Sie nach besten Kräften bemüht.



Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

Zuchtvieh-Abfagveranstaltung
in Herrenberg
Am Samstag, den 9. Mai 1942 findet in der
Tierzuchtstalle in Herrenberg eine
Zuchtvieh-Abfagveranstaltung statt.
Angemeldet sind
175 Farrow, sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.
Sonderkürung der Farrow: Freitag, 8. Mai 1942, 13.00 Uhr.
Verhelgerung: Samstag, 9. Mai 1942, 9.30 Uhr.
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch
der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben
Personalausweis mitzuführen.
Wirt: Fiedrichsweilerband Fiedrichsweilerband des Wirt.
für den Sölligen, Herrenberg Haterlandes, Ludwigsburg
Dem Reichsnährstand angegliedert

Kontoristin
mit guten Kenntnissen in Steno-
graphie und Maschinenschreiben für
sodort oder zum Eintritt 1. Juli
sucht
Tuchfabrik Friedrich Kapp
Nagold

Ich suche sodort
eine Anzahl
**Heim-
Arbeiterinnen**
für leichte

Sand-Näharbeiten
Gustav Digel
Kleiderfabrik, Nagold.

Weibliche
Arbeitskräfte
sowie Hilfsarbeiter
auch als Anlernlinge sucht
sodort in Dauerstellung
Tuchfabrik Friedrich Kapp
Nagold

Pfingstwunsch
Witwer, anf. 50, herzeng.
Mensch, ev., Handw. m. prima
Erfahrung, ersehnt Heirat mit
sonnigen, tücht., rechtschaffenen
Fräulein od. Witwe ohne An-
hang, mögl. von der Umgeb.
Zufchriften unter Nr. 240
sind zu richten an den „Gesell-
schafter“.

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Sonntag, 3. Mai: 9.30 Pred.,
anschl. AGD; 11.00 Chri-
stenlehre (Td.); 19.30 Abd.-
gottesdienst (Vhs.)
Mo. 20 U. Frauenabd. (Vhs.)
Mittw. 20.00 Kriegsbibde. (Kl.)
Ffelshausen: 9.30 Predigt,
anschl. AGD.
Methodistenkirche
9.30 Gottesdienst,
Mittwoch, 20.15 Bibel- und
Gebetsstunde.
Katholische Kirche
Sonntag, 3. Mai
9.30 Nagold, 17.30 Altensteig

Erleichterung
beikopfmed infolge von Stödfämpfen, Verstopfungen und Stauungen
im Nasenraum dringt meist Nostertraum-Schleim ein. Bei mehr-
fachen Gebrauch erfolgt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl
der Freiheit und Erfrischung einzuwirken. Seit über hundert Jahren
bewährt das Nostertraum-Präparat von der gleichen Firma, die den
bekannt guten Nostertraum-Präparat erzeugt.
Bitte machen Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Vfg. (Inhalt
ca. 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 19.30, Sonntag 13.30, 16.30, 19.30, Montag 19.30

„Der Strom“
Lotte Rody / Hans Söthner
Nach dem Drama von Max Halbe
Der Film ist staatspolit. u. künstlerisch wertvoll
Wochenchau. Kulturfilm.
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Zweimal
Waschpulver gespart, Frau Nachbarin!



Für Wäsche, die schon vor dem Kochen
vom größten Schmutz befreit ist, brauchen
Sie weniger Seife oder Waschpulver.
Das erreichen Sie durch gründliches Ein-
weichen mit Henko Bleichsoda. Sie brau-
chen das Waschpulver dann nur noch zum
Kochen der Wäsche! Denken Sie auch
daran, das Waschwasser vor Gebrauch
mit Henko weichzumachen; weiches Wasser
ist der beste Seifensparer.

Vertrauenswürdige
pharmazeutische
Präparate
sind keine Modeartikel. Sie sind
nicht aus irgendwelchen Zeitströmungen
heraus entstanden.
Langjährige Forscherarbeit bildet
die Grundlage für ihre Herstellung.
Ihre tägliche Anwendung durch Jahr-
zehnte ist eine Prüfung durch die
zeitliche Gröndlichkeit und zugleich
der Beweis für ihre bleibende Aner-
kennung und Wertschätzung.

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN
Bauer & Cie. • Johann A. Wüffling
Berlin SW 68

75 Jahre Werner & Herzig
1867-1942
40 Jahre das
gute Erdal

Dieser
Pfennig.



den man durch richtige Verwen-
dung von Erdal bald gespart hat,
legt man in den Putzkasten. Da-
mit öffnet man die Erdaldose
Einfach in den Spalt stecken und
drehen wie beim Dosenöffner!
Dann hebt sich der Deckel ab und
zum Gebrauch bereit ist

das altbewährte
Erdal
Die Schuhe halten länger
und bleiben länger schön!

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner
Ecke Metzger- u. Hauptstr.

SA Wehr-
mann-
schaften
und SA-Wehrabzeichenträger.
Am Sonntag 3. Mai 1942
für alle vorgezeichneten Männer
ein SA-Deuts
mit 15 Kilometer-Marsch u.
Geländedienst.
Anreten 7.30 Uhr Haus d.
NSDAP. Halbtagesesper
mitnehmen.

Kriegerkameradschaft Nagold
im NS-Wehrkriegerbund
Am Sonntag, den 3. Mai,
abends 7 Uhr
Mitgliederappell
bei Herrgott a. „Schiff“.
Der Kameradschaftsführer.

Richtig
sparen...!
bei deiner
Kreissparkasse

Warum
Knoblauch?
weil es ein
Jahrtausende altes Naturmittel zur
Reinhaltung unserer Stellen ist
„Ja, aber...“ — nein, nicht „aber“,
dann

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
sind geschmack- u. geruchlos
und enthalten doch alle wirksamen
Bestandteile des reinen Knoblauch
in hochkonzentrierter Form — die
altbewährte Mittel zur „inneren
Reinigung“.
Monatspackung RM 1.-
in Apotheken u. Drogerien

Auffüllplatz
Zur Verlängerung unserer
Fabrikgeländes in Röhndorf
Kohrdorf kann gute Erde
(kein Müll) abgeladen
werden.
Maschinenfabrik Teufel
Kommanditgesellschaft
Nagold.

Glückliche Heiraten
in allen südwestdeutschen Gau-
Land u. Stadt, Gutsheiraten et-
vermittelt Frau H. v. Redwitz,
Karlruhe/B., Bismarckstr. 55.
Auskunft, Diskret, kostenlos.
Nicht mit Briefen zu verbinden.

Leeres Zimmer
zu vermieten.
Marktstraße 47.

1 steht fest
bei
Hühneraugen
hilft
Leberwöl!
Leberwöl gegen Hühneraugen u. Horn-
haut in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben!
Drogerie Willy Leber



Kriegsmai 1942

Die letzte große Reichstagsrede des Führers hat das deutsche Volk vor neuen Höhepunkten dieses harten und unermesslichen Entscheidungskampfes unserer Nation zu einer inneren Kraftentfaltung und einer Zusammenfassung aller Kräfte aufgerufen, wie sie allein dem Ernst und der Opfergröße dieses Krieges zu entsprechen vermögen. Seine Worte klingen auch in diesen Tagen in uns nach, die uns äußerlich alle Schönheit und allen Reichtum der wachsenden und sprechenden Natur vor Augen stellen. Wir empfinden alle, wie das Leben unseres Erdplaneten weitergeht und mit einer tiefen Träne den uralten ewigen Rhythmen des Kosmos folgt, die in jedem Frühjahr die Kräfte zu neuem Wirken entbinden, die im Winter unter der Erde schlummern und nun von dem warmen Licht immer heller erhellender Tage aus dem dunklen Grunde des Seins hervorgerufen werden. Aber jeder von uns spürt zugleich, wie die Welt der Menschen heute mehr denn je aus dem Bannkreis dieser großen und unspannenden Schalkungsströme gelöst ist. Hier ist die Welt der Menschheit hart und erbarmungslos der Lärm des Krieges. Angehts der täglichen Nachrichten von den vielen Schauplätzen des Kampfes und der Entscheidungen fällt es uns oft schwer, in das Weite der Natur zurückzukehren, die immer bereit ist, müde Seelen zu kühlen und etwas von dem mächtig kräftigenden Atem ihrer Lebensströme auch an den Menschen abzugeben. Wir blicken auch auf Felder und Acker mit dem gestörten Blick des Landwirts, der fern von jedem romantischen Naturgefühl die Pflichten und Aufgaben abmisst, die von der Saat an ihn gestellt werden. Wir nehmen auch die uns angebote Erholung nicht so gedankenlos und selbstverständlich hin, wie es früher noch der Fall war. Jede freie Stunde und jeder helle Blick, der unser deutsches Land und das warme Licht der Sonne trifft, bedeutet uns zugleich eine innere Sammlung, die nach langer Zeit wieder harter Arbeit zugute kommen muß. Deshalb feiern wir auch den 1. Mai anders als sonst. Im der inneren Kraftentfaltung der Nation willen wurde er näher an den Sonntag des 3. Mai herangezogen. Zwei freie Tage sind dadurch jetzt überall dort, wo es möglich war, unserem Volk geschenkt. Wir sind dankbar für dieses Feiern der Größe unserer Wirtschaft und unserer Wehrmacht, die sich in diesem malitösen „Sonderurlaub“ ausdrückt. Aber wir wissen ebenso, daß wir sie zur Entspannung nutzen sollen. Denn hinter ihnen lauert neue Opfer und Aufregungen auf, eine Erkenntnis, die Heimat und Front auch in diesen Stunden frischen Atemholens auf das engste verbindet.

In zahlreichen deutschen Gegenden wird schon um der äußeren Umstände willen von einer „Malleier“ im Vorkriegsinn nicht die Rede sein können. Wo die landwirtschaftlichen Aufgaben im Vordergrund stehen, werden die ersten Mai tage die Anstrengungen nicht verringern, sondern steigern. Auch dort, wo Lustarme und leise Feindschaft gegen die Festsicherung dem deutschen Volk die verdrehteste Barmherzigkeit unserer Gegner erneut bekräftigen, werden alle Hände am Werk sein, um Schäden zu beseitigen. Wir wollen gerade in diesen Kampftagen dieses besondere Schicksal zahlreicher deutscher Volksgenossen nicht vernachlässigen. Überall dort, wo in diesen Tagen der Krieg nicht hinreicht und sein Bild nur aus den Nachrichten der Zeitungen und des Rundfunks zu uns spricht, wollen wir uns mit jenen kahnlaufenden von deutschen Menschen einleben, die in vollem Umfang den kriegerischen Charakter dieser Tage erleben müssen. Aber dieses Bewußtsein tiefster nationaler Verbundenheit soll uns in diesem Kriegsmoi 1942 nicht lähmender und legerner Kimmern, als es wirklich ererblich ist. Heber der Schmerz des Kampfes und über dem begrenzten Schicksal des Einzelnen leuchtet der Glaube an die Zukunft unserer Völker. Gerade das nationalsozialistische Deutschland hat aus diesem Gefühl höchster Zuversicht nach der Machtübernahme den 1. Mai seine neue und hohe Bedeutung gegeben. An diesen nationalen Sinn des Frühjahrsbeginns wollen wir besonders in diesen Tagen denken. Denn wenn der Krieg uns auch nicht sparen erspart, so kann er uns niemals an dem heiligen Recht unseres großen Kampfes um Freiheit und Leben irremachen. Wir empfinden alle, daß der große Völkermord nicht von jenen Niedergangsmächten getragen wird, die im Osten oder Westen gegen den ehernen Schlagwall unserer Wehrmacht antreten. Er bildet unserer Gedanken. Auch die Gedanken, die wir bei einem Kampfpaziergang oder in einem Feldpostbrief zu unseren liebsten Menschen draußen schicken, sind davon erfüllt. Wir sagen ihnen immer wieder, daß auch die Heimat durch nichts in ihrem Steinwollen erschüttert werden kann. Einen Zusammenbruch unseres Volkes wird die Welt nie mehr erleben. Und wenn gerade in diesen Tagen, da die Natur das Brautgewand der höchsten Schönheit angelegt hat, die Grenzländer zerschunden manchem von uns besonders unermesslich dünken, so wissen wir doch um die alte Wahrheit, daß ohne Kampf und Opfer dem Menschen von Gott keine Erfüllung geschenkt wird. Unser Motto lautet deshalb: Fortwärts — hindurch! Mit dieser deutschen Parole begehen wir den Kriegsmoi 1942. Und wir denken dabei ebenso an die Lebenden wie an die Toten, die dem deutschen Völkerring als heilige Barriere voranzumarschieren und die uns freudlich zuzusehen, wenn wir nur eines sind: tapfer und treu!

Preisstabilität bedingt Preisdisziplin

Preisermäßigungen im Kriege unzeitgemäß
 Berlin, 30. April. In einer Rundfunkansprache führte der Reichskommissar für die Preisbildung, Minister a. D. Staatssekretär Dr. Fickelbach, aus: Ich weiß, daß die Entwertung der Reichsmark seit Beginn des Krieges nicht allen Wünschen gerecht wurde. Die Verkäufer, und zwar Erzeuger und Händler, wünschen oft höhere Preise und begründen diese Forderung mit Argumenten, die manchmal viel für sich haben. Die Verbraucher ihrerseits beklagen sich darüber, daß schon jetzt auf manchen Gebieten zum Teil sehr empfindliche Preisermäßigungen eingetreten seien, ohne daß ihr Einkommen deshalb gesteigert worden wäre.
 Es gibt in der Tat kriegsbedingte Preisermäßigungen, die sich durch verlängerte Transportwege ergeben, ferner durch gedante Rohstoff- und Materialaufteilung oder aber auch durch Beanspruchung ungenützter Arbeitskräfte, die nicht so viel leisten können wie ihre im Felde stehenden eingearbeiteten Kameraden. Aber auch Preisermäßigungen im Verbrauch, die die Kriegswirtschaft notwendig macht, wirken sich oft für den Verbraucher lohenerhöhend aus, wenn einer z. B. genötigt ist, am Markt diejenigen Fleisch- und Gemüsesorten zu beziehen, die gerade da sind, obwohl er sonst einer billigeren Qualität den Vorzug gegeben hätte.

Diese Ausgabenerhöhungen tragen das Merkmal der Kriegserhebung in sich. Sie werden nach dem Krieg ganz von selbst wieder in Begriff kommen, wenn eben die Transportverhältnisse wieder normal sind und die Waren zur freien Auswahl wie früher zur Verfügung stehen. Solche Wertuerungen also können dem Verbraucher wohl zugemutet werden als Beitrag zu den Opfern, die der Krieg von ihm verlangt. Sie haben sich bisher in erträglichen Grenzen gehalten, und es wird dafür Sorge getroffen, daß sie keine weitere Ausdehnung erfahren.



Gaulenier und Reichshatthalter Friedrich Soudel

der vom Führer ernannte Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst. (Preis-Hoffmann, Jander-M.A.)

Im übrigen aber ist es Pflicht des Verkäufers, alle sonst bei ihm vielleicht bestehenden Preisermäßigungen zurückzuführen und vom Verbraucher fernzuhalten. Von ihm wird verlangt, daß er im Kriege seine Pflicht an seinem Volk erfüllt und nicht den Versuch macht, in Form von Preisermäßigungen für sich einen besonderen Lohn für seine Arbeit zu erzielen, den er nur dem Kriege nicht erhalten hätte. Auch der Verkäufer muß im übrigen soweit er möglich Opfer bringen, um den Käufer vor Preisermäßigungen zu schützen. Freie Löhne und feste Preise gehören zusammen. Auf dieser sicheren Grundlage ruht das Vertrauen des deutschen Volkes in die Sicherheit seiner Nahrung und die Ordnung seiner Wirtschaft. Ich vertraue darauf, daß Erzeuger und Händler unverrückbar auf dieser Grundlage arbeiten. In allen Fällen aber werde ich dafür Sorge tragen, daß das Vertrauen des Volkes nicht enttäuscht wird.

Württemberg

Vorbildliche Opferbereitschaft schwäbischer Divisionen

Eine an der Ostfront stehende schwäbische Division hat neben ihren üblichen Spenden für das Winterhilfswerk allein zum Geburtstag des Führers 128 000 RM für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt. Die Division will mit ihrer Spende ihrer Verbundenheit mit der süddeutschen Heimat besonderen Ausdruck geben.

Eine ebenfalls im Osten eingegliederte württembergische Gebirgsdivision hat im vergangenen Winter insgesamt 211 275 RM für das Winterhilfswerk gesammelt, ebenfalls ein Ergebnis, das den Geist und die Opferbereitschaft unserer Soldaten voranschaulicht.

So erfüllen unsere Soldaten an der Ostfront nicht allein mit der Waffe ihre Pflicht, auch in den Opfern wollen sie der Heimat nicht nachgeben.

Tubikum der deutschen Tierzuchtbewegung

In diesem Jahre kann der erste deutsche Tierzuchtsverein und damit die gesamte deutsche Tierzuchtbewegung auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser erste Tierzuchtsverein entstand im Jahre 1837 in Württemberg. Schon damals vor hundert Jahren wachte sich der Verein gegen das ausländische Schicksal. Von Württemberg aus hat sich der Tierzuchtbewegung dann langsam, aber stetig über ganz Deutschland (fortgesetzt) verbreitet, wurden auf der gleichen Basis Tierzuchtsvereine gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, das Tier zu schützen. Aber erst seit der Machtübernahme im Jahre 1933 ist auch auf dem Gebiete der Tierzuchtarbeit eine Wandlung eingetreten.

Manfred von Richthofen

Zu seinem 50. Geburtstag am 2. Mai 1942

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Die Jugend braucht Helden, Vorbilder, zu denen sie aufschauen, an denen sie ihre Kraft messen kann. Der jugendgeheilte Jugend am Ende des Weltkrieges und in den Jahren nach seinem traurigen Ausgang, da ihn der Weg durch die Lüste so gut wie verpestet war, ist es als Flieger, Soldat und Mensch Mitteiler Freiheitler Kanarred von Richthofen gewesen. Kurz und knallend dem Aufsteigen eines Meteors vergleichbar, war seine Lebensbahn. Nur 26 Jahre wurde Richthofen alt, der am 2. Mai 1942 seinen 50. Geburtstag feiern würde. Er stand an einer Wende. Er verkörperte ein Soldatengeschlecht, das den Weg vom Pferde zum Motor, von der Erde in die Luft fand. Jahrhunderte lang war die Kavallerie für Taktik, die Freude an tüchtigen Kämpfen und Wagen hatten, die gegebenenfalls gefahren. Auf weißen Kotzenreitern horten sich dem jungen Offizier Gelegenheiten die Fülle, in selbständigen Deuten und Handeln seine Kampfgeistigkeit zu beweißen. Wer unter den Augen des Gegners seinen Erkundungsauftrag, sei es durch die Luft, sei es durch Gewalt durchsetzen wollte, brauchte jenes Stütz Berwegtheit, das nun einmal zum Soldaten der Gelegenheit gehört. Richthofen befaß es von seinen Vorfahren her, seinem schlichten Adelsgeschlecht, das dem preußischen Heere schon so manchen tüchtigen Offizier geschenkt hat. So wurde er Offizier im Mommentregiment seiner Heimat und ersang auf Renn- und Turnplatz im Frieden den ersten Vorbeiz.

Mit dem Weltkrieg nannte er 1914 ins Feld gezogen, ist mit ihnen durch Polen und Frankreich geritten und hat, als der Krieg in Gräben und Unterständen eskalierte, manchen gute Meldung von seinen Streifen ins Heimatland eingebracht. Aber es dauerte ihn nicht lange in der Enge des Stellungskrieges. Im Mai 1915 trat er zur Fliegerwaffe über, wo allein ihm für einen jungen Offizier noch die Möglichkeit dünkte, die Schwünge frei zu legen.

Als Beobachter begann er, als Beobachter eines Flugzeugführers, des Orglen Sold, dem von seinen Taten im Sattel her der Ruf eines besonders vorwegenen und unerschrockenen Offiziers voranging. Als Beobachter sah er sein erstes Feindflugzeug ab. Bald aber erkannte er, daß er, um seine Kräfte und sein Können im Luftkampf voll einzusetzen zu können, selber Flugzeugführer, das heißt eines vorderen Instrumente sein müsse, als es das schwerfällige Aufführungsgesetz der damaligen Zeit war.

So ging er noch einmal in die Lehre, bestand seine Flugzeugführerprüfung und erhielt im April 1916 seinen ersten selbständigen Luftweg über Beaumont. Wenige Wochen darauf forderte ihn Boelde auf, in die von ihm aufstehende erste Jagdabteilung einzutreten. In der Schule dieses von ihm so hoch

Pionier des Eisenbetonbaus 70 Jahre alt

Der Führer verlieh Prof. Dr. Wörich die Goethe-Medaille Stuttgart, 30. April. Der Führer verlieh Professor Dr. Ing. e. h. Dr. techn. h. c. G. Wörich-Stuttgart zum 70. Geburtstag am 30. April die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Die Auszeichnung wurde dem verdienten schwäbischen Wissenschaftler und Praktiker in Vertretung von Gauleiter Reichshatthalter Murr durch Staatssekretär Waldmann in einer Feierstunde überreicht, die die Technische Hochschule im großen Hörsaal zu Ehren ihres emeritierten ord. Professors für Statik der Baukonstruktionen, Eisenbeton- und Brückenbau veranfaßte. Rektor Schönhardt feierte in seiner Begrüßungsansprache den in Reutlingen gebürtigen Jubilar als fruchtbarer Forscher und ideenreichen Konstrukteur. Der Technischen Hochschule sei es ein Bedürfnis, Dr. Wörich, dem die technische Wissenschaft, die Hochschule und der Staat so viel zu danken hätten, am 70. Geburtstag in besonderer Weise zu gedenken.

Dr. Wörich, dessen Arbeit durch eine große Anzahl von Erfindungen und Auszeichnungen anerkannt wurde, wirkte u. a. vom Jahre 1898 bis zum Ausbruch des Krieges an der Technischen Hochschule Stuttgart, die ihn im Jahre 1912 zum Dr. Ing. e. h. ernannt hatte. Rektor Schönhardt schloß seine Ansprache mit den herzlichsten Glückwünschen und dem Ausdruck des tiefsten Dankes an den Jubilar.

Im Auftrag von Gauleiter Reichshatthalter Murr überreichte Johann Staatssekretär Waldmann unter herzlichsten Glückwünschen dem Jubilar die ihm vom Führer verliehene Goethe-Medaille. Daß es Dr. Wörich gelungen sei, auf seinem Gebiet für das deutsche Volk Wichtiges und Großes im Frieden wie im Kriege zu leisten, erfüllte er mit großer Genugtuung. Daß es ein Landsmann gewesen sei, der diese Leistungen vollbracht habe, erfülle uns Württemberger mit besonderem Stolz.

Die Grüße und Glückwünsche des Reichsministers Speer überbrachte Ministerialdirektor Dr. Schächterle, der auch ein Handschreiben des Ministers verlas, in dem es heißt, daß der Name Wörich für immer mit dem Betonbau verbunden sein werde. Alle deutschen Brückenbauer, so erklärte Dr. Schächterle weiter, würden in dem Jubilar nicht nur den hohen verdienten Pionier des Eisenbetonbaues hochschätzen, sondern ihn auch als den Altmeister der deutschen Brückenbaukunst verehren. Im gegenwärtigen Kriege habe der Eisenbetonbau — der Kerner erinnerte an die Bauten des Weltkriege und an der Atlantikfülle — Weltgeschichte gemacht. Als Ehrenjabe kündigte der Kerner dem Jubilar das Buch „Die Brücken der Reichsbauten“ an. Gauleitergruppenleiter für Bauwesen, Blind, entbot die Glückwünsche des Reichswalters der Fachgruppe, Ministerialdirektor Schönleben-Berlin, und überreichte dem Jubilar ein Originalstück von Friedrich dem Großen, der als erster die Ingenieurwissenschaften in seinem Staat gefördert habe. Prof. Dr. Ing. Deiner, der Dekan der Fakultät für Bauwesen an der Techn. Hochschule, würdigte das Lebenswerk des unermüdlich und unerbitterbar schaffenden Wissenschaftlers, dessen Berufsaussagen nicht nur den reinen Theoretiker, sondern auch den maßgebenden Praktiker erkennen ließen. Als letzter den Jubilar der Verehrung der zur Zeit amtierenden Kollegen des Jubilar überreichte er diesem eine Prachtausgabe des Werkes des großen Technikers und Künstlers Leonards da Vinci. Dr. Wörich gab in berglichen Worten seinem Dank für die Ehrung Ausdruck.

Hinrichtungen

Stuttgart, 30. April. Die Justizprüfstelle Stuttgart teilt mit: Am 30. April ist der am 11. August 1902 in Heusweiler (Kreis Saarbrücken) geborene Hermann Wibel hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und Volkshädling zum Tode verurteilt hat. Der zwanzigmal — erneut wegen Diebstahls und Betrugs — vorbestrafte Wirbel hat längere Zeit hindurch auf einem Güterbahnhof wertvolle Frachtgüter gestohlen und sie im Schleichhandel weiterverkauft.

Am 30. April ist der am 19. Mai 1909 in Kalata (Betr. Bez. Vrbeska, Kroatien) geborene Nikola Bjell hingerichtet worden.

verehrten Begründers der Jagdfliegerei wuchs er rasch zum Meister heran. Der Grundgedanke: „Heran an den Feind, ruhig ziele, sicher und rasch abkommen“, wurde der seine. Er sagte ihn einmal in die Worte: „Es ist das Schöne beim Jagdflieger, daß es auf kleinerer Kunststücke bei ihm ankommt, sondern lediglich persönlicher Schweiß das ausschlaggebende bleibt.“

Gewiß auch ihm war bewußt, daß ein Jagdflieger sein Flugzeug in der Vollendung beherrschen muß, aber er betonte immer wieder: „Nicht fliegerische Kunststücke, nicht Loopings und Schleifen, sondern der rücksichtslose Angriffswille, der Wille zum Sieg verschaffen ihm die Lebchancen über jeden Gegner.“

Als Boelde fiel, wurde er kein Nachfolger und etwa an der Spitze der Jagdabteilung 11 im Herbst 1916 den Four le merite. Seine grellrot angezeichnete Maschine wurde der Schrecken seiner Feinde. „Le diabol rouge“ nannten ihn die Franzosen, „the red knight“ die Engländer. Sagen und Legenden woben sich um ihn. Ein Kopfgeld wurde noch den Alliierten auf ihn angesetzt. Wohl führte der Tod auch nach ihm mit kalter Hand, wohl trat auch ihn und seine Maschine im Luftkampf mancher Schick. Aber immer wieder schlug der Verzweiflung dem Senjennann ein Schnippchen, fing er die Maschine noch rechtzeitig ab oder überwand die Verwundung mit der Jugendkraft seines geschlachten Körpers. Stell Krieg die Kurve der eigenen Köhlichkeit auf 60, 75, 80, reich häuften sich die Auszeichnungen und Ehren.

Mit ihm weltete seine Staffel, denn Richthofen war mehr als ein Flugbegeisterter, draufgängerischer Einzelkämpfer, er war ein wehrer Führer, ein Lehrmeister seiner Kampfmenschen, er war der Schöpfer der neuen Lufttaktik. Viel Lebens und Ruhmens hat er nicht davon gemacht. Er blieb auch auf dem Gipfel des Ruhmes der schlacht, heischende, nurehm zurückhaltende Soldat und Offizier, der er von Geburt und durch Erziehung war. Er wollte nicht durch das Wort, sondern durch das Beispiel wirken. Und er vermochte es. Bei aller jugendliche lagerte ein stiller Ernst über seinem schlagfertigen, von Blundhardt umrahmten Gesicht, über seiner mittelgroßen, gestaffelten Gestalt.

Am 21. April 1918 hat er an der Sonne auf der Befolgung eines Gegners jenseits der Feindlinie — wahrscheinlich durch Abschuss von der Erde — den Fliegertod gefunden. Die Gegner bereiteten ihm, der den Kampf immer ritterlich geführt hatte, ein ehrenvolles Begräbnis. Die Liebe seines Volkes, die ihn im Leben so warm umhelt hatte, begleitete ihn über den Tod hinaus.

Die Saat, die er in kühnlicher Zeit ausgesäet hatte, sah in den Jahren der erzwungenen Ruhe Wurzeln, grünte und blühte, als in den Frühlingserwartungen der nationalen Erhebung die Luftmasse der großdeutschen Wehrmacht entstand, trägt heute Frucht, da deutsche Jagdflieger sich auf allen Kriegsschauplätzen eines Richthofens würdig erweilen.

Seit 1884
 Bräun
 Verkauf
 zheim
 mer
 Webr-
 mann-
 schaft
 elchenträger.
 Mai 1942
 enen Rührer
 Dienst
 -Märch u.
 ienst.
 hr Haus d.
 tagsoepfer
 haft Rogol
 rgerbund.
 den 3. Mai
 rappell
 Schiff.
 hofsführer.
 ig
 n.
 er
 Kasse
 ermittel zur
 Bühne ist
 „aber“.
 eeren
 er
 eruchmal
 zu wahren
 Koalitions
 ern — die
 Inneren
 22 1—
 rrogenien
 lak
 ng unfer
 ir Richtungs
 gute Erde
 abgeladete
 k Teufel
 lischkeit
 iraten
 chen Gaus
 eintrafen die
 Redwitz
 rdkstr. 55
 mer
 n.
 röße 47
 fest
 augen
 ohl
 y Lenzler



den, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Am 30. April ist vor am 5. November 1901 in Wien geborene Viktor Jadravil hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Am 30. April ist der am 9. Februar 1913 in Bregenz (Steiermark) geborene Josef Skoflanec hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher wegen schweren Raubes zum Tode verurteilt hat.

Zuchthaus für erwählte Fehlerer

Stuttgart. Die 30 Jahre alte Mina Essenheimer aus Spiegelberg (Kreis Bodnang), wohnhaft in Ludwigsburg, wurde von der Stuttgarter Strafkammer wegen eines Verbrechens der erwählten Fehlerer zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Am 30. April ist der am 2. Februar 1913 in Bregenz (Steiermark) geborene Josef Skoflanec hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher wegen schweren Raubes zum Tode verurteilt hat.

Am 30. April ist der am 2. Februar 1913 in Bregenz (Steiermark) geborene Josef Skoflanec hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher wegen schweren Raubes zum Tode verurteilt hat.

Am 30. April ist der am 2. Februar 1913 in Bregenz (Steiermark) geborene Josef Skoflanec hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher wegen schweren Raubes zum Tode verurteilt hat.

Am 30. April ist der am 2. Februar 1913 in Bregenz (Steiermark) geborene Josef Skoflanec hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher wegen schweren Raubes zum Tode verurteilt hat.

Schiffe und mußte in das Katharinenhospital übergeführt werden.

Neuhäuser a. d. F. (Sängertagung) Der Karl-Pfaff-Kreis im Schwäbischen und Deutschen Sängerbund hielt seinen Kreisstag in Neuhäuser a. d. F. ab.

Frühling am Dnepr

Von Kriegsberichterstatter Robert Pöhler

(FR.) Als der Kalender den Frühlingssanft anzeigt, legt bei uns am Dnepr noch ein kalter Wind.

Jetzt ist das Frühjahr da. Nicht mit strahlender Sonne und lachenden Knospen lüchelte es sich an.

So plötzlich wie der Frühling kam, so rasch verdrängt er sein Werk. Mit großer Macht setzte das Tauwetter ein.

Die Kampfart hat ihr Gesicht wieder gewechselt. Wo früher der Infanterist seinen Graben vom Schnee freischaufeln mußte,

Dede, die er auf dem tausend Kilometer langen Marsch durch die Ukraine zu sehen bekam.

Doch das ist nun genau so erfolgreich überwunden, wie die Strenge des ungewohnten Frostes gewesen ist.

Werk Samuel wird zerföhrt

Im Morgengrauen bei unserer erfolgreichen letzten Kampfsitzungen

Von Kriegsberichterstatter Enters

DNB . . . 29. April (FR.) Es ist feucht, kalt und neblig, und kaum Tag geworden.

Im Tiefland hatten unsere letzten Kampfsitzungen und im Tiefland geht es über den Kanal.

MARIA ZAMPA Das schönste Mädchen von Sevilla Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

„Fahren Sie so schnell Sie können, Sie bekommen propina!“ Die Aufsicht auf ein Trinkgeld ließ den Mann wie einen Teufel durch die belebten Straßen fahren.

nach ihr umzudrehen — schnell weiter ging. Hätte er es getan, würde er sie bestimmt vor allen Leuten in seine Arme geschlossen und sie nicht mehr freigegeben haben.